

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

10.4.1875 (No. 84)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 10. April.

№ 84.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschreibungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

Telegramme.

† Berlin, 8. Apr. Das Abgeordnetenhaus erwiderte heute zunächst die erste Lesung der Gesetzentwürfe über das Vormundschaftswejen, die Geschäftsfähigkeit Minderjähriger, die Kosten in Vormundschaftsachen und über das Hinterlegungswejen; sämtliche vier Entwürfe wurden auf den Vorschlag des Justizministers an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Bei der dann folgenden Beratung der Provinzialordnung beantragte v. Sauten-Tarputtschen, § 1 a (Theilung der Provinz Preußen) abzulehnen. Zehn unterstützte Engel, welcher ausführte, daß die Theilung weder durch die Schwierigkeit der gemeinsamen Verwaltung, noch die Verschiedenheit der Interessen, noch die historische Entwicklung geboten sei. Graf Bethusy plaidierte für die Theilung, welche durch die Neuorganisation der Verwaltung, welche bisher die kommunalen Interessen nicht berührte, bedingt sei. Nichts erklärte sich gegen, Nichter für die Theilung. Virchow spricht sich dagegen aus, weil die Theilung Gegenstand eines besonderen Gesetzes hätte sein müssen. Bischof und Witt für, v. Sauten-Tarputtschen gegen die Theilung. Der Minister des Innern erklärte, daß jetzt und an dieser Stelle die Regierung der Theilung nicht zustimmen werde. Der Grundsat der Regierung sei, eine so große Neuorganisation wie die Provinzialordnung erst in ihren Wirkungen abzuwarten; wenn dieselben die Theilung der Provinz fordern sollten, würde dieselbe eintreten müssen. Die Regierung bitte, den Kommissionsantrag abzulehnen; die Sache sei noch nicht spruchreif, ein Bedürfnis wegen Erleichterung der Verwaltung existiere nicht; falls die Nothwendigkeit sich herausstellte, werde die Staatsregierung eine besondere bezügliche Vorlage machen. Hierauf wurde Schluß der Debatte angenommen und nach einem Schlußwort des Referenten Miguel § 1 a, welcher die Theilung der Provinz Preußen wollte, in namentlicher Abstimmung mit 207 gegen 128 Stimmen abgelehnt.

† Berlin, 8. Apr. Bei der Nachwahl zum Abgeordnetenhaus im dritten hiesigen Wahlbezirk wurde der Standesbeamte Körber mit 343 von 635 Stimmen gewählt. Zimmermann erhielt 215, Bürger 77 Stimmen.

† Berlin, 8. Apr. Der „Kreuzzeitung“ zufolge würde der Kronprinz Montag von hier abreisen, um offiziell in Vertretung des Kaisers den König von Italien zu besuchen. Ob die Kronprinzessin gleich mitreist oder später folgt, steht noch nicht fest. Im Gefolge des Kronprinzen werden sich mehrere hochgestellte Militärs befinden, deren Namen mit den letzten Feldzügen verknüpft sind. Als Ort der Zusammenkunft wird Florenz genannt. An den offiziellen Besuch würde sich ein freundschaftlicher Besuch des deutschen Kronprinzen-Paares bei dem italienischen Kronprinzen-Paar in Monza knüpfen.

† Breslau, 8. Apr. Die Antwort des Fürstbischöfs auf die Aufforderung des Oberpräsidenten zur Niederlegung seines Amtes ist eingegangen und lautet ablehnend. Es wird nunmehr das Verfahren vor dem kirchlichen Gerichtshof eingeleitet werden.

† München, 8. Apr. Die Abgeordnetenkammer übergab den Antrag Stockbauer, betreffend den Bau einer Eisenbahn von der bayrisch-jüdischmünchener Grenze bei Ruchswerda oder Watten durch den unteren bayrischen

Wald in der Richtung nach Passau empfehlend an das Staatsministerium. Die nächste Sitzung findet Samstag statt. Auf der Tagesordnung derselben steht der Ankauf der Nibahn.

† Stockholm, 8. Apr. Die Diskussion des sogenannten konstitutionellen Dechargeberichts ist gestern beendet. Beide Kammer legen den Rapport ab, die erste ohne Abstimmung, die zweite mit 99 gegen 76 Stimmen unter ausdrücklicher Billigung des in dem Rapport ausgeprochenen Tadel gegen die Regierung. Durchgreifende Änderungen im Ministerium werden als bevorstehend bezeichnet.

Deutschland.

* Berlin, 6. Apr. Bei der Beratung des Etats des vormaligen kurfürstlich hessischen Hausfideikommisses hatte der Vertreter der Regierung in der Budgetkommission bekanntlich die Erklärung abgegeben, daß die Verhältnisse des sogenannten kurfürstlichen Hausfideikommisses ein besonderes Gesetz geregelt werden sollen, von welchem es jedoch zweifelhaft sei, ob es noch in der gegenwärtigen Session vorgelegt werden könne. Jetzt wird von offizieller Seite gemeldet, daß eine Vorlage wegen Aufhebung des Beschlagnahmengesetzes vom 15. Februar 1869 und Regelung der Verhältnisse des kurfürstlichen Hausfideikommisses in nächster Zeit zu erwarten sei. Die „N.-L.“ erinnert daran, daß dieser „Hausfideikommiss“ mit dem erwähnten „Familienfideikommiss“ nichts gemein habe. Als im Jahre 1831 zwischen den kurfürstlichen Ständen und dem Kurfürsten die Dotation des kurfürstlichen Hauses vereinbart wurde, wurden dem Kurfürsten als Landesherrn 300,000 Thaler jährlicher Rente aus der Staatskasse ausgesetzt und außerdem für die Zwecke der Hofhaltung und der Repräsentation eine Anzahl Schlösser u. s. w. eingeräumt. Diese Bestimmungen wurden unter der Bezeichnung „kurfürstliches Hausfideikommiss“ zusammengefaßt: die Kosten ihrer Verwaltung und Unterhaltung fielen der Civilliste von 300,000 Thalern zu. Selbstverständlich mußte diese gesammte Dotation bei der Annexion auf Preußen übergehen. Dem Kurfürsten wurde allerdings durch den Stettiner Vertrag der Nießbrauch an dem Hausfideikommiss noch auf Lebenszeit belassen; dieses Verhältnis ist durch das Ableben des Kurfürsten aufgehoben, das Hausfideikommiss ist jetzt voll und ganz preussisches Staatsgut, und die Kosten desselben fallen, da auch die kurfürstliche Civilliste selbstverständlich aufgehört hat, der preussischen Staatskasse zur Last. Dagegen wird unter dem „kurfürstlichen Hausfideikommiss“ der bei der Auseinandersetzung von 1831 abgegebene Kapitalbestand verstanden, welcher nach dem betreffenden Gesetze das „Fideikommiss-Kapitalvermögen des kurfürstlichen Familienfideikommisses von dem Tage seines Regierungsantritts bis zu seinem Ableben.“ Nach Allen, was man über die Erklärungen des Regierungssprechers in der Budgetkommission hört, scheint die Regierung der Ansicht zu sein, daß der fragliche Hausfideikommiss dem Kurfürsten von Hessen nur als regierendem Landesherrn zugestanden habe und daher mit der Annexion auch auf Preußen übergegangen

sei. Nur aus Billigkeitsrücksichten scheint sie mit dem Landgrafen Friedrich von Hessen-Kumpenheim den bekannten Vertrag abgeschlossen zu haben, nach welchem derselbe als Primogenitus der kurfürstlichen Familie außer einer Reihe von Schwestern u. eine jährliche Rente von 202,240 Thlrn. erhalten soll. Jedoch verzichtet der Landgraf seinerseits auch noch ausdrücklich auf alle seine Regierungsrechte und alle seine Rechte an dem Fideikommissvermögen für sich und seine ganze Linie. Auf dieser Basis wird man sich denn auch die in dem Gesetzentwurf vorgeschlagene Regelung zu denken haben. Die übrigen Agnaten haben bekanntlich von vornherein gegen das erwähnte Abkommen protestirt und gebeten ihre Rechte im Prozeßwege zu verfolgen. Der preussische Landtag wird sich jedoch schwerlich dadurch abhalten lassen, die Angelegenheit zu erledigen.

Berlin, 6. Apr. (R. Z.) In diesen Tagen findet hier nachträglich noch die Verpflichtung der Post- und Telegraphenbeamten für Kaiser und Reich statt, was bisher also nicht durchweg geschehen ist, obwohl der Art. 18 der Reichsverfassung anordnet, daß der Kaiser die Reichsbeamten für das Reich vereidigen läßt und der Art. 50 derselben hinzusetzt, daß dem Kaiser die obere Leitung der Post- und Telegraphenverwaltung anhehört, die von ihm bestellten Behörden die Pflicht und das Recht haben, dafür zu sorgen, daß Einheit in der Organisation der Verwaltung u. s. w. hergestellt wird; worauf die Stelle folgt: „Sämtliche Beamte der Post- und Telegraphenverwaltung sind verpflichtet, den kaiserl. Anordnungen Folge zu leisten. Diese Verpflichtung ist in den Diensteid aufzunehmen.“ — Die oberste Reichs-Telegraphenbehörde wird auf den gemachten Vorschlag wegen Errichtung von Küstentelegraphen, Schiffsbeobachtungsstationen u. s. w. eingehen und hat bereits versuchsweise die Herstellung einer solchen Telegraphenstation in Rixhöft (Provinz Preußen) angeordnet. Bewährt sich, wie zu erwarten, eine solche Einrichtung, so wird ihr gewiß weitere Folge im Interesse der Schifffahrt und Meteorologie gegeben.

* Berlin, 6. Apr. Aus Posen wird der „Nid. Jtg.“ zum Kirchenkonflikt gemeldet: Der Klerikalen soll nicht mehr gestattet werden, ihre in das Gefängnis wandernden Priester in Massen dahin zu geleiten oder den aus dem Gefängnis kommenden Geistlichen in festlichem Aufzuge das Geleite zu geben. Das Ministerium hat eine Verfügung an die Regierungsbehörden erlassen, wonach bei solchen ultramontanen Straßenaufmärschen sofort energisch eingeschritten werden soll. Der Prälat Rozumian wurde am Montag gerichtlich über den Gnesener Delegaten vernommen. Der Prälat verweigerte jede Auslassung. Es wurde ihm eröffnet, daß ein neuer Termin in dieser Angelegenheit auf den 9. d. M. anberaumt, und daß, wenn er auch dann bei seiner Weigerung verharret, seine sofortige Verhaftung erfolgen werde. Der dritte Geistliche hat sich gefunden, der die Staatsgesetze rüchaltlos und offen anerkannt und dies durch seine Vererbung um die seit drei Jahren ererbte Propstei Gräß dokumentirt. Es ist der Propst Guzman in Zirk, der die ihm angebotene Präbende angenommen hat. Der „Kuryr Pognanski“ meldet diese Thatsache seinen Lesern mit folgender Klage: „Eine schmerzliche Nachricht theilen wir unseren Lesern mit: Es hat sich ein Priester gefunden, der sich nicht scheut, in die Fußstapfen der Geistlichen Kubezal und Kik zu treten. Wie wir hören, hat der Propst Martin Guzman in Zirk die Präsentation

Reclam.

(Fortsetzung aus Nr. 82.)

Eines Nachts — es war wenige Tage vor jenem Abende, wo wir Gräfin Iwanina an dem hohen Bogenfenster des Solonis stehend und der Ankunft ihres Bruders gewärtig, nach dem Strome hinausblicken sahen — hatte sich Aimé recht schwach gefühlt. Schwester Hyacintha glaubte den Augenblick gekommen, ihren Pflichten in schonender Weise zu fragen, ob er sich nicht nach „geistlichen Zusprache“ sehne.
„Ja!“ — sagte Aimé. — „Der Professor hat Ihnen gewiß gesagt, Schwester, daß wir heute Nacht das Finale machen, und Sie haben deshalb wohl auch Doktor Schramm bereits avisiert lassen?“
„Bedeute Gott, Herr Graf!“ — erwiderte die Nonne erschrocken. — „Wie würde ich wagen, etwas derart ohne Ihren ausdrücklichen Wunsch zu thun? Kein Wort habe ich mit dem Professor gesprochen!“
„Sagen Sie, Schwester, ich würde Ihnen wohl einen großen Gefallen thun, wenn ich Ihren Wunsch erfüllte?“ — fuhr Aimé nach einer Weile fort.
„Den größten, den mir Jemand in dieser Welt erwirken kann!“ — erwiderte die Schwester, die Hände faltend.
„So sind Sie mir also wirklich gut, Schwester Hyacintha!“
„Mit Freuden gäbe ich mein Leben dahin, wenn ich das Ihrige damit erkaufen könnte, Herr Graf!“ — rief die Nonne mit überwallendem Gesichte.
„Gutes Mädchen!“ — sagte Aimé, ihr die Hand reichend. — „Nun, beruhigen Sie sich! Sie sollen mit mir zufrieden sein! Noch sind wir aber nicht so weit, Schwester! Bitte, lesen Sie mir doch ein wenig aus Ihrem Buche vor! Sie wissen nicht, wie gerne ich Ihre süße Stimme höre!“
„Nicht meine Stimme sollen Sie hören, Herr Graf!“ — versetzte die Nonne, die Hand sanft zurückziehend und das Buch ergreifend — „sondern die heiligen Worte, die ich Ihnen vortreibe.“

„Natürlich, Schwester, natürlich! Also, bitte, lesen Sie!“
Und Schwester Hyacintha begann zu lesen und las so lange fort, bis sie ihren Pflichten gänzlich in Schlaf geleitet hatte.
Wie alle an dieser trübseligen Krankheit Leidenden, fühlte sich Aimé zuletzt auffallend wohl. Nichtsbedenkenlicher machte er sich durchaus keine Illusionen über seinen Zustand.
„Iwanina!“ — sagte er eines Morgens — „hald sind Sie Ihres Liebdesdienstes ledig! Sie sagten mir dieser Tage, Eugen sei bereits nach Deutschland zurückgekehrt und befinde sich auf dem Wege nach Wien. Wäre es wohl möglich, ihn telegraphisch hierherzurufen? Ich möchte doch allerlei mit ihm besprechen.“
„Nach seinem letzten Briefe wußt er heute in München ein“ — meinte die Gräfin. — „Dort erwartet er meine Briefe.“
„Also bitte, telegraphiren Sie ihm, er möge seine Reise möglichst beschleunigen. Ich fühle es, meine Stunden sind gezählt! Bald wird Schloß Affensfeld einen neuen Herrn haben!“
Eugen hatte von München telegraphisch geantwortet, er werde ohne Verzug nach Schloß Affensfeld kommen. Wir wissen jedoch, daß er diesen Ausdruck nicht buchstäblich nahm, sondern auflast nach seiner Ankunft in Wien sich sofort nach dem Westbahnhofe zu verfügen, es vorzog, vorher noch einen Abschied nach dem bekannten Hause in der Vorstadt zu machen. Iwanina konnte sich das Zögern ihres Bruders nicht erklären. Am Ende hat sein Zug eine Verspätung erlitten und Eugen hat den Anschluß veräumt, dachte sie. Wismuthig wandte sie sich von dem Fenster weg, als sie den alten Fährmann allein auf seiner Platte über den Strom flern sah. Sie wollte in das Zimmer Aimé's zurückkehren, als Professor Hartnoch aus demselben trat und die Thüre leise hinter sich zumachte.
Der Arzt war eine breitshulterige, gedrungene Gestalt. Die stark entwickelte, fast kahle Stirn belandete ebenso den Denker, wie der schärfe ruhige Blick. Der schön geformte Mund trug das Gepräge milden Ernstes.

„Nun, Herr Professor?“ — fragte die Gräfin mit Spannung. — „Wie finden Sie Ihren Patienten?“
„Ich gedenke heute nicht mit dem Nachzuge nach der Stadt zurückzukehren, Frau Gräfin.“
„Halten Sie den Eintritt der Katastrophe für so nahe bevorstehend?“ — rief Iwanina erlebend.
„Das Leben des Herrn Grafen bemißt sich, menschlicher Voraussicht gemäß, kaum noch nach Stunden“ — sagte der Professor, die Stimme zum Flüstern dämpfend.
„Weiß es Aimé?“
„Er fragte mich zwar nicht, aber ich bezweifle keinen Augenblick, daß er es weiß. Wenn wir nur die Nonne unter irgend einem unverfänglichen Vorwande entfernen könnten, damit sie uns keine Scene macht!“
„Hat sich Aimé in dieser Hinsicht gegen Sie ausgesprochen?“
„Er hat mich heimlich darum. Aber ich weiß nicht, wie ich es anfangen soll!“
„Ueberlassen Sie diese Sorge mir, Herr Professor“ — erwiderte Iwanina. — „Bitte, kommen Sie und unterstützen Sie mich damit, daß Sie mir in Allem Recht geben.“
„Gefolgt von dem Arzte trat Iwanina in das Zimmer.“
Aimé lag wie gewöhnlich in seinem Schlafrock gehüllt auf der Chaiselongue. Seine Füße bedeckte ein Plumeau. Als Iwanina eintrat, wandte er den Kopf langsam gegen sie und begrüßte sie mit mattem Lächeln.
„Dehnen muß den Zug veräumt haben“ — sagte die Gräfin. — „Die Jahre kehre ohne ihn zurück.“
„Nun, so wird er gewiß mit dem Nachzuge eintreffen“ — versetzte Aimé langsam.
„Ich höre mit Freude von dem Herrn Professor, daß Sie sich heute viel besser befinden als gestern, Aimé!“ — fuhr Iwanina fort, indem sie mit dem Arzte einen Blick des Einverständnisses tauschte.

auf die seit drei Jahren durch den Tod des Propstes Alexander Prusinowski erledigte Pfarrstelle angenommen und beabsichtigt, sie im Gegensatz zu den kanonischen Vorschriften und trotz der vom apostolischen Stuhl festgesetzten Strafen zu übernehmen.

* Berlin, 7. Apr. Das Ereignis des Tages ist die Nachricht aus Hofreisen, daß die Reise des Kaisers nach Italien auf bestimmtes Anrathen der Ärzte definitiv aufgegeben ist und der Kronprinz und die Kronprinzessin im Auftrage des Kaisers den Besuch des Königs von Italien am hiesigen Hofe Ende dieses Monats erwidern. Der Kronprinz hat an den König Victor Emanuel telegraphisch die Mitteilung gerichtet und dem König die Bestimmung des Ortes der Zusammenkunft überlassen. Das kronprinzliche Paar reist mit großem Gefolge und der Kronprinz offiziell in Stellvertretung des Kaisers. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die in den letzten Tagen mehrfach zwischen dem Kronprinzen und dem Reichskanzler stattgehabten Erörterungen sich auf diese Angelegenheit bezogen haben. Der Kaiser hat sich also jetzt dem dringenden Wunsche der Ärzte gefügt, welche mit Rücksicht auf die wiederholten Erkrankungen des Monarchen im letzten Winter die größte Schonung für rathsam erklärt haben. Der Kaiser selbst hatte seit dem letzten Herbst den ausgesprochenen Wunsch, die Reise nach Italien zu unternehmen. Es war deshalb bereits ein vollständiger Reiseplan entworfen, und es stand die Absicht fest, daß sich in der Begleitung des Kaisers der Reichskanzler Fürst Bismarck, die Feldmarschälle Graf v. Moltke und v. Manteuffel und der General v. Goben befinden sollten. Es heißt, der übereinstimmende Rath unserer ärztlichen Autoritäten hätte den Kaiser bestimmt, diesen Plan aufzugeben. — Fast mit voller Bestimmtheit läßt sich heute melden, daß dem Landtage noch mehrere Vorlagen auf dem kirchenpolitischen Gebiete zugehen werden. Eine derselben wird die Verwaltung des Bisthumsvermögens zum Gegenstande haben. Die Kommissionsberatungen im Abgeordnetenhaus über die Vorlage wegen Verwaltung des katholischen Kirchengemeindevermögens werden erst morgen Abend beginnen. Es steht fest, daß die Kommission die Bestimmung über das Mitbeaufsichtigungsrecht der Bischöfe aus dem Entwurf beistimmen wird. — Die Abgeordneten für Schleswig-Holstein versichern, daß die Vorlage über die Abfindung ihrer Provinz in derselben den besten Eindruck hervorgebracht hat, der durch die Schwierigkeiten, welche die parlamentarische Partei dagegen erhoben hat, nicht abgeschwächt wird. Der Landesdirektor wird in Gemeinschaft mit dem Provinzialausschuß den Verteilungsplan feststellen und die Interessenten auffordern, ihre Ansprüche geltend zu machen.

Nach der „Kreuzzeitung“ wird die ministerielle Partei des Herrenhauses in der nächsten Plenarsitzung beantragen, daß unverzüglich eine Kommission zur Durchberatung der Provinzialordnung gewählt werde. Diese Kommission soll alle Beschlüsse des Abgeordnetenhauses im Voraus prüfen, damit sie im Stande sei, in verhältnismäßig kurzer Zeit nach der dritten Lesung der Provinzialordnung im Abgeordnetenhaus dem Herrenhaus Bericht zu erstatten. Derselben Kommission dürfte zugleich aufgegeben werden, in gleicher Weise die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses über das Dotationsgesetz und über den Entwurf bezüglich des Verwaltungsgerichtshofs zu verfolgen. Das Herrenhaus wird vier Wochen für die Beratung der Verwaltungsreform-Gesetze nöthig haben. — Auf eine Anfrage des königl. dänischen Gesandten in Berlin ist demselben eröffnet worden, daß das Pferdeausfuhr-Verbot vom 4. März d. J. der Durchfuhr von Pferden aus Dänemark oder anderen Ländern durch das Deutsche Reich nicht entgegenstehe, nur müsse selbstverständlich eine genügende Kontrolle stattfinden, in welcher Beziehung den Behörden an den Grenzen der deutschen Einzelstaaten vom Reichskanzler-Amt die erforderlichen Anweisungen zugegangen seien.

* Berlin, 8. Apr. Das Reichs-Eisenbahn-Amt entwickelt gegenwärtig auch auf dem Gebiete der Gesetzgebung eine größere Thätigkeit. Wie der „Berl. All.“ erfährt, ist der neue Entwurf eines Reichs-Eisenbahn-Gesetzes nunmehr vollendet. Motive werden dem Entwurf zunächst nicht beigegeben. Dagegen erscheint es zur Klarstellung der Zwecke

und Ziele der Vorschläge zweckmäßig, denselben mit Bemerkungen zu begleiten, und diese Bemerkungen unterliegen gegenwärtig der Ausarbeitung und Feststellung. Das Betriebsreglement der Eisenbahnen Deutschlands unterliegt einer Revision. Beide Entwürfe, derjenige des Reichs-Eisenbahn-Gesetzes und des Betriebsreglements, sollen veröffentlicht werden, um der Presse Gelegenheit zu einer Meinungsäußerung zu geben.

□ Berlin, 8. Apr. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck war gestern Mittag das Staatsministerium im Auswärtigen Amte zu einer Beratung vereinigt. Als Gegenstände derselben werden mehrere Fragen bezeichnet, welche sich auf die Erledigung der noch rückständigen Landtags-Arbeiten, sowie auf die Dauer der Landtags-Session beziehen. Wahrscheinlich wird die Session zu Pfingsten ihr Ende erreichen.

□ Aus Kurhessen, 7. Apr. Der abgesetzte Pfarrer Henkel aus Melsungen, vom Rottenburger Kreisgerichte wegen grober Beleidigung des Fürsten Bismarck in Artikeln der „Hess. Bl.“ über das Rüssinger Attentat zu dreimonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt, ist auf seinen Rekurs vom Appellationsgericht zu Kassel nach einer dreistündigen, sehr erregten Diskussion zwischen dem Staatsanwalt und dem Verteidiger mit einer Geldstrafe von 50 Thalern weggekommen. — Die Kommissariate der Kirchenvermögens-Verwaltungen in Fulda sind nun auch als unabhängige Behörden den übrigen Provinzialbehörden gleichgestellt und dem Kultusministerium unmittelbar unterstellt worden.

* Straßburg, 8. Apr. Aus Anlaß des heute gefeierten Dienstjubiläum des Sr. Excellenz des kommandirenden Generals des 11. Armeecorps, Generals der Infanterie Fehrn v. Fransecky, waren die militärischen Gebäude vielfach besetzt und zeigte sich unter dem Offiziercorps des Platzes besonders lebhafte Bewegung. Gegen Mittag strömte eine große Anzahl von Personen aus der Militär- und Beamtenwelt nach dem Palais der Kommandantur, dem früheren „Zweibrücker Hof“, um in den aufliegenden Listen durch Namenszeichnung ihre Glückwünsche darzubringen. Die Eingangshalle war mit grünen Girlanden reichlich verziert. Nur sehr Wenige der Gratulanten, darunter Hr. Oberpräsident v. Moeller und Hr. Bischof Raab, wurden von dem Jubilar persönlich empfangen. Unter den von auswärts gekommenen Gästen bemerkte man den vom König von Sachsen zur Feier hierher entsendeten Kommandeur der 1. sächsischen Brigade, General v. Abendroth. — Aus Avricourt wird uns mitgeteilt, daß die Bauten der jungen Kolonie und des neuen großartigen Grenzbahnhofes zwischen Rixingen und Avricourt als in der Hauptsache beendet betrachtet werden können. Die Ausstattung des Bahnhofsgebäudes selbst ist eine sehr umfassende und sind darin u. A. prächtige Absteigelokalitäten für hohe Personen eingerichtet. Kommen den 1. Mai wird die Eröffnung der neuen Grenzstation und des Bahnhofs unter entsprechenden Feierlichkeiten vor sich gehen.

— Straßburg, 8. Apr. Nahe der höchsten Spitze des Münsterthurmes hat man jetzt ein fliegendes Gerüst angebracht, um die an der Nordseite der Thurmpyramide seit 1870 fehlenden Aufstiegsstufen vollends zu ersetzen.

± Reg., 8. Apr. Die bei Eröffnung der gegenwärtigen Sitzungsperiode des lothringischen Bezirkstages von dem Vorsitzenden, Hrn. Notar Adam, gehaltenen Ansprache verdient, soweit sie sich auf den neu zu errichtenden Landesauschuß bezieht, einige Beachtung, zumal nur in seltenen Fällen Stimmen laut werden, welche an öffentlicher Stelle die Ansichten der gemäßigten Schichten der einheimischen Bevölkerung vertreten. Derselbe sagte u. A. in der an die Bezirkstags-Mitglieder gerichteten Rede: „Die neue Institution bildet die, wenn auch nicht vollständige, so doch theilweise Erfüllung der Wünsche der elsäß-lothringischen Bezirkstage, besonders des vom Bezirkstage Lothringens in seiner letzten Session ausgesprochenen Wunsches, der in dem kaiserl. Erlasse fast in derselben Fassung wiedergegeben ist. Sie werden daher diese neue Einrichtung mit Genugthuung aufnehmen, zumal sie nach meinem Dafürhalten den Anfang der Verwirklichung einer Veranlassung zu bilden bestimmt ist, die unmittelbar durch die Bevölkerung gewählt werden und mit allen gesetzgeberischen Befugnissen ausgestattet sein wird.“ Ob die am Schlusse ausgesprochene Hoffnung sich bald erfüllen wird, muß dahingestellt bleiben. Vorkünftig fehlt es offenbar noch an den dazu erforderlichen Vorbedingungen.

München, 7. Apr. (Allg. Ztg.) Eine von dem Vortemacher Wöhrlein in Zürich an die Kammer der Abgeordneten eingereichte Beschwerde über Verletzung verfassungsmäßiger Rechte durch Auflösung und Schließung von socialdemokratischen Vereinen und Versammlungen ist diesen Abend im Ausschusse der Kammer beraten und mit 6 gegen 3 Stimmen als unbegründet erklärt worden.

ff Leipzig, 6. Apr. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Eine Feuerversicherungsgesellschaft, die schon oft vor den Gerichten erschienen ist, hat in ihren Statuten zu Gunsten der Hypothekargläubiger die Bestimmung, daß an diese die Brandschädigung auch dann gezahlt werden solle, wenn der Versicherte durch sein Verschulden der Affekuranz verlustig werde. Nun hatte ein Versicherter das Haus selbst angezündet und kam dafür in das Zuchthaus; die Gesellschaft glaubte dadurch auch von ihren Verbindlichkeiten gegen den Hypothekargläubiger befreit zu sein, wurde jedoch in allen Instanzen verurtheilt. Das Verbahren des Versicherten dürfte die daran unthätigen Pfandgläubiger nicht ihrer Rechte berauben. — Die H. „Gründer“ sind nicht blöde, und zwar nicht bloß gegenüber den ausgebeuteten Publikum, sondern auch gegenüber „dem Begründeten“, d. h. Jenen, deren Fabriken, Bergwerke u. zum Gegenstande einer Gründung gemacht worden sind. So hatte ein Industrieller ein großes Etablissement um 700,000 Thlr. an ein Gründerkonfession

verkauft und übergeben; davon sollte er 400,000 Thlr. in Aktien der neuen Gesellschaft annehmen, die er aber erst später beziehen durfte, um den Gründern nicht den Markt für die übrigen 1,100,000 Thlr. Aktien zu verderben. Als er nun seine Aktien abholen wollte, zog man ihm 6000 Thlr. für Stückzinsen ab, während die Käufer das Kaufobjekt schon lange besaßen und benutzten, also umgekehrt der Verkäufer Anspruch auf Verzinsung seines Kaufpreises hätte machen können. Begreiflicher Weise haben die „Gründer“ den Prozeß verloren.

Oesterreichische Monarchie.

* Wien, 5. Apr. Der Pöster „Lloyd“ schreibt: Eine kleine, aber rührige Partei zeigt sich neuerdings sehr bestrebt, Gerüchte über einen Ministerwechsel in Wien auszustreuen. Es geschieht dies nicht ohne Anwendung jener Methode, die sich der Leichtgläubigkeit speziell eines Theiles des Publikums gegenüber wiederholt als erfolgreich, politisch aber als das gerade Gegenteil bewährt. Den oesterreichischen Ministern wenigstens kann man mit Zug nachsagen, daß sie sich nie eines besseren Wohlseins erwehren, als wenn sie todt gelagt werden. Wenn man daher heute wieder die alte Geschichte aufwärmt, daß der gemeinliche Kriegsminister General v. Koller berufen sei, den Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg zu ersetzen, so scheint uns dies mehr abgemacht als gewissenhaft den Lesern gegenüber. Denn abgesehen von allen Erwägungen, welche ja nicht das für sprechen, daß die Krone ohne jede Veranlassung und außerhalb jedes Kontaktes mit der parlamentarischen Majorität einen Ministerwechsel vornehmen würde, kann man ja doch einem denkenden und urtheilsfähigen Leser nicht ohne einen hohen Grad von Nonchalance zumuthen, zu glauben, daß gerade der Zeitpunkt, in welchem der Monarch, umgeben von seinen Ministern, sich auf eine mehrere Wochen in Anspruch nehmende Reise begibt, als der geeignete erkannt werden soll, um eine solche Veränderung vorzunehmen, die ja doch nicht ohne einigen Rückschlag auf die politische Welt bliebe. Was speziell den gemeinsamen Kriegsminister anbelangt, so wird uns versichert, daß man in den maßgebenden Kreisen nicht im entferntesten daran denkt, ihn die Gelegenheit zu entziehen, sein Budget vor den Delegationen zu vertreten. Das Gegenteil würde auch schlechterdings nicht im Einklange stehen mit jenen konstitutionellen Grundfäden, als deren treueste Hüterin sich die Krone wiederholt bewährt hat.

Wien, 6. Apr. (Köln. Ztg.) Am heutigen Tage werden in der ganzen diesseitigen Reichshälfte die Provinzial-Landtage eröffnet, mit Ausnahme Dalmatiens, dessen Landtag mit Rücksicht auf die Kaiserreise eine Vertagung erfuhr. Es läßt sich nicht läugnen, daß sich die Ausrichter der Verfassungspartei auch auf diesem Gebiete günstiger gestalten und daß namentlich die Abstimmungsresultate, wie sie früher auf Seiten der staatsrechtlichen Opposition so in Schwung war, im Niedergang begriffen ist. Nur in Böhmen wird sie noch von den Altzechen geübt; selbst dort aber bedarf es der ganzen terroristischen Gewalt der Führer, um die Ausreißer zurückzuführen. Im Prager Landtage werden auch heuer die Jungzechen allein das slavische Element vertreten; statt sieben, wie im Vorjahre, werden ihrer neun sein, darunter Dr. Stadlovsky, unstreitig der Begabteste, den diese Partei aufzuweisen hat. In Tyrol waren es vordem die Wälschen des Südens, welche ihre Plätze in der Junzbrucker Landstube leer ließen; heuer haben sie sich eines Bessern besonnen und beabsichtigen an den Verhandlungen Theil zu nehmen, freilich nur, um ihren Lieblingsgedanken, die administrative Trennung Südtirols vom deutschen Nordtyrol, durchzusetzen, wozu nicht die mindeste Aussicht vorhanden. Allein da die südtiroler Abgeordneten der liberalen Partei angehören, so wird ihr Erscheinen der Verammlung um so mehr zu statten kommen, als der liberale Landeshauptmann den Vorsitz dem liberalen Stellvertreter überlassen will. In Laibach erhielt die liberale Partei mächtigen Zuwachs durch deutsche und jugoslovenische Abgeordnete, in Czernowitz legten die Führer der föderalistischen Opposition, Baron Petrics und Baron Wassilo, ihre Mandate nieder, und an der Spitze des galizischen Landtages steht statt des ultra-reactionären und nationalen Fürsten Sapieha ein Mann von der bewährtesten politischen Redlichkeit und Vornehmheit des Grafen Alfred Potocki. So wäre also das Bild im Ganzen kein unfremdliches, wenn auch weniger eine besonders glückliche Politik der Regierung oder der Verfassungspartei, als vielmehr die Alles lindernde Gewalt der Zeit das Verdienst für diesen Umschwung zum Besseren in Anspruch nehmen darf.

Einem Berliner und mehreren anderen deutschen Blättern wurde gleichfalls von hier berichtet, die Verhandlungen wegen des Zollvertrags mit Rußland, die seit November v. J. in's Stocken gerathen, seien jetzt wieder aufgenommen worden. Beides trifft nicht zu. Die vielbesprochene Veröffentlichung der Note Andraffy's an den Handelsminister Banhans war kein Hemmnis jener Verhandlungen, die den ganzen Winter hindurch lebhaft fortgeführt wurden, wie die gemischten kommissionellen Lokalerhebungen, die in Brody, Husiatyn und Nowosielica stattfanden, bezeugen. Der endgültige Abschluß dieser Verhandlungen wird nur dadurch verzögert, daß nach dem hier notwendigen Geschäftsgange erst die Entschiede der beiden Ministerien in Wien und Pesth eingeholt werden müssen, ehe das Auswärtige Amt Vereinbarungen treffen kann. Nicht auf Seiten der russischen Regierung liegt also die Schuld der Säumnis.

Frankreich.

△ Paris, 8. Apr. Die republikanische Minorität des Generalraths von Corsika hat sich, nachdem sie den ersten beiden Sitzungen beigewohnt, aus dieser Versammlung zurückgezogen und dieselbe damit beschlußunfähig gemacht. Es war ihr namentlich darum zu thun, die Verifikation der seit der letzten Session erfolgten Wahl zweier bonapartistischen Generalräthe zu hintertreiben, und dies ist ihr auch gelungen. Die Session dürfte heute unverrichteter Sache geschlossen worden sein. An der Spitze dieser Opposition standen der Abgeordnete Limperani und einige Anhänger des Prinzen Napoleon. Sonst verläßt die Session der Generalräthe bisher allenthalben ohne erwähnenswerthen Zwischenfall, und viele dieser Versammlungen haben

„O, viel besser!“ — sagte der Graf, der den Blick bemerkt und verstanden hatte. — „Seit langem war mir nicht so leicht wie heute!“

„Da könnten wir ja der guten Schwester wohl einige Stunden Ruhe vergönnen.“ — meinte die Gräfin, sich gegen die Nonne wendend. — „Sie haben die ganze Nacht gewacht, Schwester Hyacintha! Gewiß sind Sie recht müde?“

Die Nonne, welche beim Fenster saß, warf einen fragenden Blick auf den Arzt.

„O, ohne allen Zweifel.“ — erwiderte dieser mit dem Tone der Ueberzeugung. — „Ich bleibe noch zum mindesten drei Stunden da. Uebrigens würden die Frau Gräfin auch ganz allein genügen. Die Schwester kann sich somit getroßt ein wenig ausruhen.“

„Ich bin in der That etwas müde.“ — erwiderte die Nonne aufstehend und ein leichtes Wähnen unterdrückend. — „Zwei Stunden Schlaf genügen jedoch vollkommen, mich zu restaurieren. Ich will mich in dem blauen Zimmer ein wenig auf's Sopha legen. Wenn der Herr Graf meiner bedarf, brauchen die Frau Gräfin nur die Thüre zu öffnen. Ich schlafe wie ein Hase!“ — setzte sie in ihrer harmlosen Weise hinzu.

„Recht angenehme Ruhe, liebe Schwester!“ — sagte Aimé. — „Träumen Sie dabei auch ein wenig von mir?“

„O, Sie Bösewicht!“ — rief der Professor scherzend, mit dem Finger drohend. — „Denken Sie, die fromme Schwester Hyacintha habe nichts Besseres zu thun, als von einem solchen Don Juan zu träumen, wie Sie?“

Schwester Hyacintha war eine arglose, einfache Natur. Hätte sie aber auch in die angebliche Besserung ihres Pflinglings Zweifel gesetzt, so würde der Scherz des Arztes diese Zweifel zerstreut haben.

Geräuschlosen Schrittes wie immer verließ sie das Gemach und schloß die Thüre hinter sich.

„Ich danke!“ — sagte Aimé mit schwacher Stimme, als die Nonne fort war. — „So ist's gut!“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Segen für die Menschheit.

Die Erfindung meiner Radikalkur zur Heilung der Trunksucht, welche mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden kann, ohne der Gesundheit zu schaden. Laufende schon geheilt! Anträge richte man an **Theodor Kouchy**, Droguist in Guben.

Verwalterstelle gesucht!
R.60.3. Ein solider tüchtiger Deutscher, 33 Jahre alt, verheiratet, welcher eine Reihe von Jahren auf größeren Gütern beschäftigt war und gewohnt ist, selbst fleißig Hand anzulegen, sucht, getriggt auf sehr gute Zeugnisse, seine jetzige Stelle zu ändern. Schriftliche Offerte unter Chiffre C. A. werden durch die Expedition der Karlsruher Zeitung erbeten.

Graveur
für Stenzen und Stempel wird gesucht. Offerte sub U.599 an die Annoncen-Expedition von **Ludolf Mosse** in Nürnberg.

Lehrling gesucht.
Für unser Droguen- und Farbwaren-Geschäft an gros et en detail suchen wir zu baldigem Eintritt einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann in die Lehre. Kost und Wohnung gegen billige Vergütung im Hause. (H.6889)

Krapf & Söfer, Frankfurt a. M.

Baden-Baden.
R.128.1. Bei **H. Brenner**, Hof-Schneidemeister, finden mehrere extra gute Arbeiter sofort dauernde Beschäftigung.

Stelle-Gesuch.
R.144. Ein geübter Steuerperquisitionsgeschäfte Alter Klasse sucht auf 1. Mai eine Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Asphalt und Mineraltheer (Blume)
ist zu weiter herabgesetzten Preisen zu beziehen von **J. F. Müller & Co.** in Rastatt.

Schnellstes Austrocknen von feuchten Wohnungen und Neubauten mittels der Stein'schen Trockenbranntes. 1 Ctr. ab Fabrik 5/2, Exalter. Chemische Fabrik von **S. Stein** in **Launenburg i. Pom.** Agentur bei **Wilk. Nechtor** in **Karlsruhe.** (H.1379a R.114.)

Hôtel I. Ranges
zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres durch die Geschäfts-Agentur von **F. W. Napp** 8 Defl. Hauptstr. 8 in **Heidelberg.**

Landhaus am Bodensee.
R.83. Ein geräumiges schloßartiges Haus mit 6 Morgen Acker und Parkanlagen, in prächtiger Lage, dicht am See, ist billig sofort zu verkaufen. Gest. Offerten unter Chiffre V. U. 65 an die Herren **Hausenstein & Vogler** in **Stuttgart** erbeten. (H.71143)

zu verkaufen
ein Halbdecker, Einspanner, gebraucht aber gut erhalten. Bedeck zum Abnehmen. Näheres bei **Sattler Schild** in **Achern.**

Mannheimer Haupt-Pferde- und Bindvieh-Märkte
am 22. und 23. April, 3. und 4. Mai 1875
mit Prämierung von Pferden, Fohlen und Bindvieh.
Große Verloosung am 5. Mai
von auf den Märkten angekauften Pferden, Kühen und Rindern, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie sonstigen gewerblichen Gegenständen unter Ausgabe von 44,000 Loten à 2 M. Uebernehmer einer größeren Anzahl von Losen wollen sich an den Cassier, Herrn Fr. Neffler, E. 5. 2, dahier wenden. Auf je 10 Lose wird ein Preislos gewährt. Das Nähere besagt das Programm. Ueber die am 2. und 3. Mai stattfindenden Pferdeverloosungen ertheilt ein besonderes, vom badischen Rennverein aufgestelltes Programm.

Verloosung am 5. Mai
von auf den Märkten angekauften Pferden, Kühen und Rindern, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie sonstigen gewerblichen Gegenständen unter Ausgabe von 44,000 Loten à 2 M. Uebernehmer einer größeren Anzahl von Losen wollen sich an den Cassier, Herrn Fr. Neffler, E. 5. 2, dahier wenden. Auf je 10 Lose wird ein Preislos gewährt. Das Nähere besagt das Programm. Ueber die am 2. und 3. Mai stattfindenden Pferdeverloosungen ertheilt ein besonderes, vom badischen Rennverein aufgestelltes Programm.

Großh. Eisenbahn-Schuldentilgungskasse Karlsruhe. 177^{te} Ziehung der Badischen 35-fl. Loose.

Von den Loose der am 27. Februar 1875 gezogenen 80 Serien Nr. 144, 180, 223, 263, 274, 341, 345, 517, 581, 627, 647, 656, 766, 930, 958, 1466, 1477, 1999, 2001, 2022, 2023, 2168, 2235, 2297, 2376, 2416, 2622, 2698, 2788, 2919, 3084, 3194, 3364, 3564, 3606, 3615, 3637, 3742, 4147, 4210, 4270, 4357, 4485, 4639, 4870, 4906, 4931, 5115, 5175, 5223, 5430, 5520, 5549, 5551, 5634, 5643, 5753, 5925, 5953, 6007, 6041, 6054, 6220, 6260, 6264, 6278, 6375, 6389, 6475, 6890, 6963, 6984, 7003, 7034, 7255, 7326, 7650, 7852, 7978, 7996 haben in heutiger Gewinnziehung gewonnen:
Nr. 100009. 60,000 Mark.
Nr. 13114. 17,142 Mark 86 Pfennige.
Nr. 302036. 8571 Mark 43 Pfennige.
Nr. 7193. 11119. 255731. 287611. 344461 je 3428 Mark 58 Pfennige.
Nr. 17049. 47872. 101076. 108867. 145922. 154156. 154170. 178159.
187077. 275956. 318863. 348150 je 1714 Mark 29 Pfennige.
Nr. 17026. 17080. 17226. 25829. 29007. 32771. 46478. 108365. 118755.
168173. 180705. 275989. 277444. 287648. 296233. 302910. 302664. 313156.
319413. 392595 je 428 Mark 58 Pfennige.
7157, 68, 79, 88, 96, 8953, 56, 83, 11122, 24, 37, 38, 13125, 35, 39, 42, 13655, 57, 60, 61, 68, 79, 17001, 2, 9, 29, 46, 17220, 27, 32, 34, 35, 44, 25825, 47, 29004, 6, 11, 13, 22, 27, 31301, 12, 33, 37, 32309, 22, 33, 49, 32762, 74, 80, 81, 92, 38268, 65, 70, 74, 96, 46452, 5, 61, 63, 64, 68, 94, 47863, 66, 67, 76, 90, 73252, 76, 85, 87, 99, 73801, 8, 12, 17, 26, 36, 40, 42, 46, 99914, 18, 39, 100005, 32, 101051, 59, 61, 65, 80, 85, 69, 94, 101104, 18, 37, 43, 45, 50, 108361, 92, 114813, 20, 34, 36, 39, 41, 42, 118766, 68, 71, 80, 88, 94, 120751, 57, 71, 97, 131063, 134561, 65, 67, 70, 72, 85, 91, 139350, 62, 69, 93, 97, 145903, 5, 33, 154153, 57, 91, 92, 98, 99, 159658, 65, 74, 84, 168154, 57, 64, 69, 84, 178156, 65, 72, 79, 89, 180268, 70, 72, 77, 94, 180708, 181804, 6, 7, 36, 47, 187051, 58, 62, 70, 71, 94, 99, 207322, 26, 28, 42, 210451, 58, 58, 59, 63, 70, 78, 80, 93, 213451, 54, 74, 89, 91, 217804, 14, 17, 24, 36, 40, 44, 224208, 12, 27, 46, 231908, 6, 14, 25, 26, 243460, 82, 87, 245281, 87, 88, 91, 97, 246524, 30, 39, 46, 255717, 27, 259724, 36, 261105, 16, 30, 43, 271463, 72, 79, 275954, 63, 73, 98, 277495, 31, 36, 37, 39, 48, 277503, 17, 24, 281636, 70, 94, 282364, 77, 83, 97, 287601, 12, 13, 31, 34, 40, 296218, 37, 46, 47, 297605, 12, 17, 22, 25, 41, 46, 47, 300334, 40, 302678, 84, 86, 89, 310968-71, 79, 98, 312973, 313154, 61, 65, 68, 71, 80, 200, 313858, 64, 74, 86, 91, 95, 98, 318701, 12, 15, 17, 30, 33, 50, 319408, 46, 323708, 17, 19, 33, 42, 344456, 57, 60, 62, 90, 94, 348101, 25, 27, 34, 349154, 63, 65, 96, 200, 350117, 20, 25, 30, 40, 45, 49, 351665, 69, 72, 84, 99, 362702, 13, 15, 366285, 90, 91, 98, 382468, 93, 392573, 77, 85, 398860, 63, 70, 75, 79, 91, 92, 399764 je 120 Mark.
Alle übrigen Loose je 36 Mark.

Von den zu obigen 80 Serien gehörenden Loose sind die mit Nr. 154189, 154183, 310999 und 398879 bezeichneten mit Zahlungssperre belegt; die auf die übrigen Loose gefallenen Gewinne werden planmäßig am 1. Oktober 1875 bei der obengenannten Kasse gegen Rückgabe der Loose baar bezahlt. Wer die Zahlung früher zu empfangen wünscht, kann solche erhalten gegen Abzug eines Disconto, welcher in den Monaten April, Mai und Juni d. J. auf zwei Pfennige und im Juli, August und September d. J. auf einen Pfennig von der vollen Mark festgesetzt ist. Karlsruhe, den 31. März 1875.

Jean Jost, vormals A. Walger, Offenbach a. M., Karlsruhe, Frankfurt a. M.,
Café der Langen- und Waldstraße 32,
empfiehlt sein aus höchhaltigster assortiertes vielfaches Lager in den neuesten und elegantesten Tapeten und Decorationen.
Das Aufheben der Tapeten wird auf Verlangen wie früher mit übernommen und kostet pr. Rolle ohne Unterschied der Qualität von heute ab nur 40 Pfennige bei schneller und prompter Bedienung. R.84.1.

Die „Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft“
in Berlin S.W., Wilhelmstraße 9,
concessioniert für das ganze Deutsche Reich, rümpft sich zur Versicherung sämtlicher Feldfrüchte zu den billigsten Prämien bei coulantester Schadenersatzung unter Leitung von in den betreffenden Kreisen ansehnlichen Bezirksbevollmächtigten, welche Mitglieder der Gesellschaft sind. Die auf neuen Prinzipien beruhende Gesellschaft, deren Vorzüge sich bereits praktisch bewährt haben und allgemein Anklang fanden, versichert nach eigener Wahl der Antragsteller nach drei Klassen:
Klasse I umfasst solche Versicherungen, bei welchen auf eine geringere Entschädigung als bis zum Sten Theil verzichtet wird;
Klasse II umfasst die Versicherungen, bei welchen ein Hagelschaden bis zum Isten Theil vergütet wird.
Demnach sind auch die Prämien für Klasse I bedeutend niedriger als für Klasse II.
Nach der Hagelgefährlichkeit wurde der Geschäftsbetrieb in 2 Abtheilungen getrennt, und zwar in eine
Nördliche (A) und eine **Südliche (B);**
Der Versicherungsmodus und die Prämienfrage für beide erhalten aus nachfolgender Tabelle:

	Abtheilung A.		Abtheilung B.	
	Klasse I	Klasse II	Klasse I	Klasse II
1. Für Getreide, Lupinen, Serradella und Kartoffeln	1/2 %	1 %	3/4 %	1 %
2. Erbsen, Widur, Linsen und mit diesen Früchten gemischte Soaten	2/3 %	1 1/2 %	1 %	1 1/2 %
3. Delfrüchte, Samen - Klee u. Gras; Bohnen, Buchweizen und mit diesen Früchten gemischte Soaten, Hirse, Mais und Rübren	3/4 %	1 1/2 %	1 1/2 %	2 %
4. Wein, Hopfen, Flachs und Hanf, Weiden, Korbweiden, Mohren, Samenrübren, Farne und andere Handelsgewächse	1 1/2 %	3 %	2 %	3 %
5. Tabak	2 %	3 %	4 %	5 %

Die Direction der Allgemeinen Deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.
Michels Sommer.
Zur Annahme von Versicherungsanträgen und Ertheilung weiterer Auskunft empfiehlt sich der General-Agent **Oscar Graf** in **Freiburg i. Br.** und dessen Agenten. (H.1380) R.138.

Handelsschule mit Pensionat in Miltenberg a. Main.
Beginn des Sommer-Semesters am 15. April d. J.
a) Vorbereitungslehre für Knaben von 10 - 14 Jahre. - Vorbereitung für den Uebertritt in die Fachschule oder in eine praktische Handelsschule;
b) Handelsschule für Schüler von 14 - 17 Jahre. - Ausbildung der Fächer: Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Buchführung, Correspondenz, kaufmännisches Rechnen, Wechsel- und Handelslehre u. v. gründlich erlernen wollen. - Auswärtige Schüler von 10 bis 17 Jahren finden Aufnahme im Pensionat; die Besucher der unter c) genannten Kurse wohnen außerhalb der Anstalt.
Prospecte und nähere Auskunft durch **H. Trotter, Director.** (H.6645.)

Große Möbelversteigerung.
Heidelberg. Badischer Hof.
Versteigerung der vollständigen Einrichtung, Anfang am 9. April Morgens 9 Uhr; Fortsetzung die darauf folgenden Tage.
R.110.3.

Gut zu kaufen gesucht.
In der Nähe einer großen Stadt mit Eisenbahn-Verbindung wird ein kleineres Gut mit herrschaftlicher Wohnung oder ein Weingut in der Nähe des Bodensees zu kaufen gesucht. Einem Gute mit mehr Wald als Acker würde der Vorzug gegeben. Ganz genau detaillierte Beschreibung nebst genauester Preisangabe, Zahlungsbedingungen u. c. werden durch die Annoncen-Expedition von **Hausenstein & Vogler**, C. S. (7/4) 8. Bahnhofsstraße 8. R.116.1.

J. Kauffmann, Hemden-Fabrik, Straßburg i. Els.
C.S.(7/4) 8. Bahnhofsstraße 8. R.116.1.

Herrschafts-haus
zu verkaufen oder vom 23. April oder Juni an zu vermieten. Dasselbe besteht aus 1 Saal mit Salon 7 Zimmern, 3 tapezirten Mansarden, Küche, Waschküche, Holzremise, Garten, Gas- und Wasserleitung u. c. Nähere Auskunft ertheilt **H. Mohr**, Seminarstraße 7a, 1ter Stock.

Gläubiger = Aufforderung.
Josef Paubendipfel, Eheleute in Ulm, deren Aufenthaltsort z. Zt. unbekannt ist, besitzen lt. Handbuch zu Oeconom. Bd. 5, Nr. 60, Seite 120, v. 24. Septbr. 1869 auf die des Josef Kimmig in Biergarten der Erbtheilung wegen am 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, zur Versteigerung kommenden Liegenschaften. Dieselben werden hiermit aufgefordert bei der Versteigerung anzuwohnen.
Biergarten, den 7. April 1875.
Bürgermeister **Simon**.

Bekanntmachung
R.130. Nr. 3016. Karlsruhe.
Cessur Kieger von Michelbach, zur Zeit in Karlsruhe, hat darum nachgesucht, seinen Familiennamen in „Kag“ umändern zu dürfen.
Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen die Bewilligung dieses Gesuches binnen 3 Monaten nach Begründung daher einzureichen sind. Karlsruhe, den 6. April 1875.
Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
v. Freydoht.

Versteigerung.
R.140.1. Karlsruhe.
Kommanden Donnerstag den 15. April, Nachmittags 3 Uhr, werden im Großh. Marhall:
abhängige Geschirre und Geschirretheile, Reitzzeuge, Geräthschaften der Beschlagschmiede, darunter ein Hornamboss, ausgetragene Kirschschale, verschiedene Aequisten u. c. gegen Baarszahlung öffentlich versteigert, wozu wir die Liebhaber einladen.
Karlsruhe, den 9. April 1875.
Großh. Marhall Verwaltung.

Bekanntmachung.
R.141.1. Nr. 846. Karlsruhe.
Die Gemeinde-Kommissionen beabsichtigen die Arbeiten zum Umbau ihres Rathhauses vornehmen zu lassen und es sollen dieselben im Commisfionsweg öffentlich vergeben werden, veranschlagt wie folgt:
1. Grab u. Mauerarbeit . . . 6357 83
2. Steinhauerarbeit . . . 3650 54
3. Zimmerarbeit . . . 1540 63
4. Schreinerarbeit . . . 1139 60
5. Glaserarbeit . . . 608 57
6. Schlefferarbeit . . . 361 71
7. Blecharbeit . . . 302 80
8. Lüntherarbeit . . . 334 20
Zusammen . . . 14195 88
Es werden demgemäß Intragende Handwerker aufgefordert, ihre Angebote, auf die Uebernahme einzelner Arbeiten, oder auf die Uebernahme sämtlicher Arbeiten, gestellt, in Prozenten ausgedrückt, verpackt und mit der Aufschrift „Commisfion auf das Rathhaus in Karlsruhe“, versehen, bis längstens zum 26. d. Mts. ander einzureichen, wofür auch die Pläne, Voranschlag und Bedingungen zur Einsicht offen liegen.
Karlsruhe den 8. April 1875.
Nomens der Gemeinde
Großh. Bezirksbau-Inspektion.
F. Berger.

Mühlens- u. Acker-Versteigerung.
Auf Antrag der Vormundschaft der minderjährigen Kinder des Müller Jakob Schrank von Godesheim werden folgende, diesen Kindern gehörigen Liegenschaften
Donnerstag den 15. April 1875, Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause zu Godesheim einer freiwilligen Versteigerung angesetzt, an welcher hierbei bezüglich der Acker- und Wiesen der endgiltige Zuschlag, wenn der Zuschlag oder darüber gehoben wird, bezüglich des Erlöses der Mühle aber wird obreramtliche Genehmigung vorbehalten. Beschreibung der Liegenschaften.
1. Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Mühlengebäude, unter einem Dache. In diesem Wohnhause befinden sich zwölf Zimmer und zwei Küchen nebst großen Zehle- und Kammerkammern. Das Mühlengebäude enthält 5 Mahlgänge (darunter 3 Paar Champanner Steine), 1 Schälgang und die dazu nöthigen Sortir-, Staub-, Reinen-, Kies-, Mehl- und Roll-Elymber, vollständiges Griesputzerei-Setzzeug u. s. w.
Sämtliche Einrichtungen sind vor 3 Jahren nach neuester Art aufgestellt worden.
2. Ein Wassergebäude, einstückig, von Stein, enthaltend ein großes Wasserrad mit Conifenselmaul.
3. Ein großes Spreuhaus von Stein und Backsteinen.
4. Ein Gebäude von Stein, darin die Delmühle mit 1 Krotzgang, Preßtrog u. c.
5. Ein zweistöckiger Bau von Stein, oben Fachwerk, enthaltend Wohnräume und Stallung.
6. Eine große Scheuer von Stein, worin sich Stollungen, Futterhaus und Gisteller befinden.
7. Ein Gebäude von Stein u. Fachwerk, in welchem sich Holz-, Sägen- und Landmaschinen befinden.
8. 12 Schweineställe von Stein und hierauf ein Gebäude von Fachwerk, enthaltend Zimmer und Kammern.
9. Ein großer gepflasterter Hof, von dem Gebäude umgeben.
10. Ein Hausgarten, mit Neben- und edlen Obst angelegt.
11. Ein Gras- und Dölkarten.
Das Ganze 35 Ar 43 Meter enthaltend, im Orte Godesheim, neben Marx Krämer und der Distriktsstraße gelegen.
Die Mühle wurde bisher als Kaminmühle betrieben und erfreut sich einer sehr großen Kundschaf von Godesheim und den umliegenden Orten, in denen nur wenige Mühlen sich befinden.
Das Ganze taxirt zu 52,000 fl.
Eine bei der Mühle gelegene Wagenschänke von Stein, mit Stallung und 2 Ar 77 Meter Hofraume und Hausgarten, taxirt zu 1000 fl.
2 Hektar 15 Ar 0,54 Meter Acker- und Wiesengelände in 10 Parzellen, taxirt zu 5280 fl.
Von dem Mühlensaufschilling ist 1 baar und der Rest in 4 vom Versteigerungstage an laufenden Jahresterminen zu bezahlen. Fremde Ertriger haben ihre Zahlungs-fähigkeit durch Vorlage eines Vermögenszeugnisses oder auf sonstige sichere Weise nachzuweisen.
Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Notar, sowie der Vormund Jakob Schrankler VII, Wäcker in Godesheim, und Kaufmann H. Glüherr in Heidelberg.
Schweizingen, den 23. März 1875.
Großh. Notar
Sommer.

Lehrerin-Gesuch.
R.135.1. Nr. 760. Freiburg.
An der städtischen höheren Mädchenschule dahier ist eine Stelle mit einer geprüften Lehrerin zu belegen.
Der Gehalt beträgt vorerst 900 Mark nebst freier Wohnung und Heizung. Bewerberinnen wollen ihre Gesuche unter Anfügen der Zeugnisse und der Darstellung ihres Bildungsganges alsbald bei uns einreichen.
Freiburg, den 6. April 1875.
Der Gemeinderath.
Schärer.